

Falls der Newsletter nicht korrekt angezeigt wird, erhalten Sie hier die Online-Version



Nürnberg, 26.07.2020

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit einem einzigen Wort - nämlich "Deal" verkündete EU-Ratspräsident Charles Michel vergangenen Dienstag früh um 5.31 Uhr via Twitter die Einigung beim EU-Gipfel der 27 Staats- und Regierungschefs. 91 Stunden und 20 Minuten verhandelten die Staatenlenker über das größte Konjunktur- und Haushaltspaket in der Geschichte der Europäischen Union. Am Ende stand die Einigung auf die Summe von 1,8 Billionen Euro, in Zahlen ausgeschrieben: 1.800.000.000.000 Euro. 750 Milliarden Euro sind für Wiederaufbaumaßnahmen infolge der Corona-Krise vorgesehen, zusätzlich mehr als 1.000 Milliarden Euro für den EU-Haushaltsrahmen in den nächsten sieben Jahren. Bei solchen Summen kann es einem wirklich schwindelig werden.

Einen großen Erfolg zum Gelingen dieses historischen EU-Gipfels hat Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel beigetragen, die diesmal auf Grund der deutschen EU-Ratspräsidentschaft noch ausgleichender und vermittelnder als sonst agieren musste. Das Land, das gerade die Präsidentschaft innehat, darf nach außen und innen nicht zu dominant auftreten, muss aber gleichermaßen das Gefühl der Führung vermitteln. Das ist Angela Merkel augenscheinlich gut gelungen und sie konnte alle Beteiligten, selbst die "vier Sparsamen" Niederlande, Österreich, Dänemark und Schweden sowie die Traditionalisten Ungarn, Tschechien und Polen, unter einen Hut bringen. Nun gilt es noch die EU-Parlamentarier zu überzeugen, die dem Kompromiss zustimmen müssen und letztlich die Haushaltshoheit haben. Völlig klar ist, dass auch wir in Deutschland und vor allem als stärkstes Land der 27 noch sehr lange für die gewährten Zuschüsse zahlen werden müssen und einige fragen zu Recht: Ist es das wert? Meine Antwort darauf ist eindeutig: Ja, das muss es uns, denn wenn wir das Europa so erhalten wollen, wie wir es als überwiegende Mehrheit in den letzten Jahrzehnten in Frieden und Freiheit lieb gewonnen und schätzen gelernt haben, dann sind Solidarität und Subsidiarität unabdingbar bzw. wie es Angela Merkel sagen würde, alternativlos.

Vergangenen Freitag starteten in Bayern die Sommerferien. Der Freistaat Bayern wird einmalig Fördermittel für zusätzliche Ferienangebote bereitstellen, um v. a. Alleinerziehende und Eltern zu unterstützen, die ihren Jahresurlaub bereits vor den Sommerferien eingebracht haben.

Am 19. Juli 2020 beging der Zentralrat der Juden seinen 70. Jahrestag. In einer Zeit von zunehmendem Antisemitismus bei uns im Land ist es mir immens wichtig, anlässlich dieses Jahrestags daran zu erinnern, wie sehr jüdisches Leben heute Deutschland und uns alle bereichert.

Was in dieser Woche sonst noch los war, lesen Sie in meinem heutigen Newsletter. Eine kurzweilige Lektüre wünsche ich Ihnen und freue mich auf Ihre Rückmeldungen.

Bleiben Sie gesund!

Ihre

Barbara Regitz, MdL

Aus dem Landtag: Bildung in Corona-Zeiten: Regelbetrieb ab September und zusätzliche Betreuung und Förderung für Schülerinnen und Schüler



Regelbetrieb an Schulen unter Hygieneauflagen ab September

Der Freistaat Bayern bereitet für das kommende Schuljahr 2020/2021 den Regelbetrieb unter Hygieneauflagen vor. Sofern es das Infektionsgeschehen zulässt, sollen ab 8. September wieder alle Schülerinnen und Schüler täglich am Präsenzunterricht teilnehmen. Oberste Priorität hat dabei weiterhin der Gesundheitsschutz der Schüler, Lehrkräfte und des schulischen Personals. Ziel des Konzepts ist, dass die bayerischen Schulen ihrem Bildungs- und Erziehungsauftrag auch im kommenden Schuljahr bestmöglich nachkommen können.

Die Hygieneauflagen werden vor Beginn des neuen Schuljahrs in Abstimmung mit dem Gesundheitsministerium in einem neuen Hygieneplan der aktuellen Situation angepasst. Basis hierfür ist der bestehende Hygieneplan, der neben allgemeinen Aspekten wie etwa regelmäßiges Händewaschen, Einhaltung der Husten- und Niesetikette auch Vorgaben zum Verhalten im Schulgebäude vorsieht.

Zusätzliche Betreuung und Förderung für Schülerinnen und Schüler in den Sommerferien und im Herbst 2020

Schülerinnen und Schüler sollen durch die Einschränkungen der Corona-Pandemie keine Nachteile erfahren. Mit verschiedenen pädagogischen Ansätzen werden daher für Schüler mit entsprechendem Unterstützungsbedarf sogenannte Brückenangebote im neuen Schuljahr 2020/2021 eingerichtet. Dazu gehören Angebote zur Betreuung und zusätzliche Förderangebote:

- Der Freistaat Bayern wird 2020 einmalig Fördermittel bereitstellen, um zusätzliche, freizeitpädagogisch orientierte Ferienangebote in den Sommerferien zu ermöglichen. Die Angebote werden sich vor allem an die Jahrgangsstufen 1 bis 6 richten. Durch das Angebot sollen auch Alleinerziehende und Eltern unterstützt werden, die ihren Jahresurlaub bereits vor den Sommerferien eingebracht haben.
- Schülerinnen und Schüler sollen einen guten Start in das neue Schuljahr haben. Dafür werden ab September bis Allerheiligen bzw. – je nach Schulart – bis Weihnachten spezielle Förderangebote an den Schulen eingerichtet. So sollen Schüler mit Lerndefiziten durch die Corona-Einschränkungen gezielt unterstützt werden. Die Angebote richten sich vor allem an diejenigen, die beispielsweise auf Probe in die nächsthöhere Jahrgangsstufe vorgerückt sind, das Klassenziel der vorherigen Jahrgangsstufe nur knapp erreicht haben oder Lerndefizite in bestimmten Fächern beziehungsweise Kompetenzbereichen aufweisen.

Bild: pixabay



Von links: **Barbara Regitz**, MdL mit **Dr. h. c. Charlotte Knobloch**, Präsidentin der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern und Schirmfrau der Frauen-Union Begegnungen 2011, und **Arno Hamburger**, damaliger Vorsitzender der israelitischen Kultusgemeinde Nürnberg

Vor wenigen Tagen beging der Zentralrat der Juden seinen 70. Gründungstag. Er wurde am 19. Juli 1950 in Frankfurt am Main gegründet.

„In einer Zeit von zunehmendem Antisemitismus bei uns im Land, leider auch in Bayern, ist es mir als Abgeordnete des Bayerischen Landtags immens wichtig, anlässlich dieses Jahrestags daran zu erinnern, wie sehr jüdisches Leben heute Deutschland und uns alle bereichert. 1950, als sich der Zentralrat formiert hat, lebten gerade mal noch ca. 15.000 Juden in Deutschland, heute sind es rund 100.000. Wer hätte das nach Ende des Zweiten Weltkriegs, der Schoah und der Ermordung von sechs Millionen Juden durch die Nazis nur im Ansatz für möglich gehalten?

Dem Präsidenten des Zentralrats der Juden **Josef Schuster** stimme ich zu, wenn er appelliert, dass in Zukunft mehr das Miteinander und weniger die Rolle des Mahners im Vordergrund stehen soll. Es ist eine bedeutende Aufgabe für uns alle, die Mehrheitsgesellschaft, jüdisches Leben in Deutschland noch sichtbarer zu machen. Und seine Vorgängerin im Amt **Dr. h. c. Charlotte Knobloch** drückt es folgendermaßen aus: „Ich habe eine Bitte an die jungen Menschen in Deutschland: Lasst Euch von niemandem einreden, wen ihr zu lieben und wen ihr zu hassen habt.“ Zu Bayern gehört das Judentum seit Jahrhunderten und darum hat es eine volle Berechtigung, unser fünfter Stamm zu sein.

Als Mitglied des Bildungsausschuss im Bayerischen Landtag werde ich mich verstärkt dafür einsetzen, dass wir an unseren Schulen noch mehr Inhalte zum jüdischen Leben lehren. Prävention im Hinblick auf steigenden Antisemitismus und Förderung der Zivilcourage müssen heute zum bayerischen Schulprogramm so selbstverständlich dazu gehören wie Deutsch und Mathematik“, so die CSU-Landtagsabgeordnete **Barbara Regitz**.

Foto: privat

Aus dem Landtag: Letzte Sitzung des Rundfunkrats vor der Sommerpause



Von links: **Klothilde Schmöller**, Vertreterin des Landessportverbands, **Barbara Regitz**, MdL, **Dr. Reinhard Scolik**, Kulturchef im Bayerischen Rundfunk und **Christine Singer**, Kreisbäuerin und Vertreterin des Bayerischen Bauernverbands

Zu einer meiner wichtigsten Aufgaben neben meiner Abgeordnetentätigkeit im Bayerischen Landtag zählt meine Arbeit als Mitglied des Rundfunkrats des Bayerischen Rundfunks. 50 Mitglieder gehören diesem Gremium an, die von den in Art. 6 Absatz 3 Bayerisches Rundfunkgesetz festgelegten politischen, weltanschaulichen und gesellschaftlichen Gruppen für jeweils fünf Jahre dorthin entsandt werden. Vom Bayerischen Landtag sind das in toto zwölf Abgeordnete der dort vertretenen Fraktionen und ich bin für die CSU eine davon. Der Rundfunkrat wacht im Interesse der Allgemeinheit über die Erfüllung des Programmauftrags des Bayerischen Rundfunks. Er besitzt hierfür umfassende Informations-, Beratungs- und Mitwirkungsrechte. So berät er den Intendanten insbesondere bei der Gestaltung des Programms, aber auch bei allen anderen grundsätzlichen Fragen. Das Plenum des Rundfunkrats kommt sechsmal im Jahr zusammen.

Bei seiner letzten Sitzung vor der Sommerpause am 16. Juli 2020, die im Bayerischen Landtag stattfand, standen wichtige Tagesordnungspunkte auf der Agenda. So wurde u.a. die Amtszeit von Fernsehdirektor **Dr. Reinhard Scolik** bis 2024 verlängert und ihm dazu die Programmdirektion Kultur übertragen. Bayern 1 ist nach wie vor das meist gehörte Radioprogramm im Freistaat mit vielen Stammhörern und digitale Angebote wie BR Heimat werden verstärkt von den Hörern wahr- und angenommen. Die Jugendschutzbeauftragte des BR **Dr. Sabine Mader** erläuterte uns Mitgliedern, dass man bei den Online-Angeboten des BR künftig mehr darauf achten wird, Erwachsenen- und Kinderinhalte deutlich voneinander zu trennen. Eine Verabschiedung hatte der Rundfunkrat ebenso vorzunehmen: Nach 41 Dienstjahren im BR trat Hörfunkdirektor **Martin Wagner** zum 30. Juni 2020 seinen wohl verdienten Ruhestand an.

Eine ganz besondere Sitzung wird die nächste des Rundfunkrats am 22. Oktober 2020, weil eine weitere Aufgabe von uns die Wahl des Intendanten ist und der amtierende **Ulrich Wilhelm** angekündigt hat, sich nach zwei Amtsperioden nicht mehr zur Wahl zu stellen. Mir persönlich ist wichtig, dass sich der BR nach innen und nach außen, nicht als eine anonyme, graue Institution darstellt, sondern ein lebendiges, abwechslungsreiches und volksnahes Gesicht zeigt - immer auf dem Boden seines gesetzlichen Auftrags - zur Bildung und Information.

Was wünscht „Frau“ dem Programmdirektor Kultur des Bayerischen Rundfunks zur neuen Aufgabe? Hohe Einschaltquoten, motivierte Mitarbeiter und persönlich alles Gute!

Foto: privat

Corona und Tourismus: Barbara Regitz, MdL besucht Garmisch-Partenkirchen



Von links: 1. Bürgermeisterin Elisabeth Koch, Barbara Regitz, MdL und Martin Bachhuber, MdL

Informationsbesuch im Werdenfelser Land: **Barbara Regitz**, MdL besuchte auf Einladung ihres Fraktionskollegen **Martin Bachhuber**, MdL Garmisch-Partenkirchen und die Zugspitze. Der berühmte Veranstaltungsort der Olympischen Winterspiele von 1936 leidet besonders unter den Folgen der Corona-Krise: Mit rund 850.000 Übernachtungen jährlich ist der Tourismus eine wichtige Einnahmequelle der 27.000-Einwohner Marktgemeinde.

Über die konkreten Folgen der Pandemie vor Ort sprach **Regitz** mit der im März bei der Kommunalwahl frisch gewählten 1. Bürgermeisterin **Elisabeth Koch** (CSU) sowie mit **Christian Wolf**, Geschäftsführer des Hotel Obermühle, das direkt an der österreichischen Grenze liegt: „Es war ein hochinteressanter Austausch darüber, wie eine vom Fremdenverkehr abhängige Region die gegenwärtigen Herausforderungen zu meistern versucht“, so **Barbara Regitz**. „Auch wir in Nürnberg verzeichnen massive Einbrüche bei den Übernachtungszahlen vor allem ausländischer Gäste. Deshalb sitzen wir natürlich im selben Boot, auch wenn unsere Stadt und Garmisch-Partenkirchen auf den ersten Blick wenig gemeinsam haben.“

Als Appell an die Bundes- und Landespolitik nahm die Abgeordnete für den Stimmkreis Nürnberg-Nord mit, dass klare Informationen sofort an die lokalen Organisatoren weitergegeben werden müssen, sobald sie vorliegen. **Regitz**: „Viele Veranstaltungen, die für touristisch geprägte Kommunen überlebenswichtig sind, benötigen einen langen Vorlauf. Das gilt für unseren Christkindlesmarkt genauso wie für das Neujahrsspringen. Deshalb ist es wichtig, im Rahmen aller gebotenen Vorsichtsmaßnahmen, die ökonomische Bedeutung solcher Ereignisse nicht aus den Augen zu verlieren. Auch wenn es in nächster Zeit sicher keine Großveranstaltungen im herkömmlichen Sinne geben kann, sind doch kreative Kompromisse denkbar, die beiden Interessen gerecht werden: den gesundheitlichen und den wirtschaftlichen.“

Als Gruß aus ihrer Heimat, brachte **Barbara Regitz Elisabeth Koch** und **Martin Bachhuber** je einen Bocksbeutel mit und stellte fest: „Oberbayern hat ja bekanntlich viele Stärken und ist oftmals Spitzenreiter, beim Weinanbau sind wir Franken allerdings eindeutig vorn.“

Foto: privat

Aus dem Landtag: Gewährung der Vereinspauschale im Jahr 2020

Auf Beschluss des Ministerrats werden die für die sogenannte Vereinspauschale zur Verfügung stehenden Mittel im Haushaltsjahr 2020 von rund 20 Mio. € auf rund 40 Mio. € verdoppelt. Mit dieser Maßnahme sollen die bayerischen Sport- und Schützenvereine in der Corona-Krise ohne zusätzlichen Verwaltungsaufwand schnell und unbürokratisch unterstützt werden.



Für Mittelfranken ergibt sich daher ein Förderbetrag von über 4 Mio. €. Dazu die CSU-Landtagsabgeordnete **Barbara Regitz**: „Ganz besonders freue ich mich für die Vereine im Stadtgebiet Nürnberg. Sie werden mit insgesamt 971.714 € gefördert. Das ist fast das Doppelte des Vorjahres. Diese zusätzlichen Hilfen sind für die Sport- und Schützenvereine gerade jetzt von enormer Bedeutung und sichern die Möglichkeit der Sportausübung im Verein für die bayerische Bevölkerung.“

Foto: pixabay

Auflösung

**Die Quizfrage für Franken, Altbaiern und Schwaben:
Woher kommt der Name „Nürnberg“?**



Woher kommt der Name „Nürnberg“?

- a) Vom alten Namen „Norenberc“, was im Mittelalter „felsiger Berg“ bedeutete.
- b) Vom Adelsgeschlecht des Burgherren derer von Noren.
- c) Von den typischen Noren-Tüchern, die in alle Welt geliefert wurden.
- d) Vom alten Noren-Nonnenkloster, das ausschließlich Frauen aus wohlhabenden Familien aufnahm.

Richtig ist Antwort **a)**.

Erstmals urkundlich erwähnt wurde die Stadt Norenberc am 17. Juli 1050 in der „Sigena-Urkunde“ Kaiser Heinrichs III. Man geht aber von ersten Siedlungen rund um Nürnberg bereits in der Bronzezeit aus.

Der Name der Stadt leitet sich von nor für „steiniger Fels“ oder „felsiger Berg“ ab und bezeichnete den von weit her sichtbaren Keuperfels mit der Burg. Die zu den Füßen des Berges entstandene Siedlung wurde wohl nach ihm benannt. Es existiert eine weitere These, dass sich der Name der Stadt vom Personennamen Noro ableitet. Andere Deutungen wie „Nero-berg“, „Nur-ein-Berg“ oder „Neuberg“ erwiesen sich als falsch.

Der Beinamen Noris kam bereits im Humanismus durch Helius Eobanus Hessus auf. Der Dichter bezeichnete Nürnberg als „noris amoena“ (liebliche Noris) und lehnte sich dabei an die lateinische Schreibung des Stadtnamens in Urkunden als „Noricum“, „Noribergae“ oder „Norimberg“ an. Der Arzt Johann Helwig personifizierte 1650 in einer Dichtung diesen Beinamen als mythische Nymphe Noris, die seitdem als bildungssprachliche Allegorie der Stadt häufig Verwendung findet.

*****And the winner is*****

Aus allen richtigen Antworten, die uns bis 22.07.2020 erreicht haben, fiel das Los auf...

[Hier geht's zum Gewinner](#)

Bild: pixabay

Service & Impressum

» Newsletter-Service

Möchten Sie Ihre Daten ändern, klicken Sie bitte hier: **Daten ändern**

Möchten Sie den Newsletter nicht mehr erhalten, klicken Sie bitte hier: **Abmelden**

Über Anregungen und Kritik freuen wir uns.

Noch mehr Neuigkeiten erfahren Sie hier:

Sollte der Newsletter nicht korrekt dargestellt werden, klicken Sie bitte hier für die **Online-Version**

» Impressum

Barbara Regitz, MdL

Jakobstr.46

90402 Nürnberg

Kontakt:

Telefon: 0911 241544-15

E-Mail: buero-regitz@barbara-regitz.de
